



Brita Hankammer, Geschäftsführerin des Hofguts Georgenthal, feiert gleich zwei Jubiläen: Seit 25 Jahren besteht das Hotel, das historische Hofgut gibt es bereits seit 333 Jahren. Foto: Martin Fromme

# Zwei Meilensteine in der Historie

333 Jahre Hofgut Georgenthal: Seit einem Vierteljahrhundert Hotel / Geschäftsführerin Brita Hankammer im Gespräch

**HOHENSTEIN.** Gleich zwei Jubiläen werden in diesem Jahr im Hofgut Georgenthal gefeiert. Vor 25 Jahren eröffnete Heinz Hankammer, Gründer der BRITA GmbH aus Taunusstein, das heutige 4-Sterne-Hotel im Hohensteiner Ortsteil Steckenroth. Das Hofgut, in dem das Hotel sein Zuhause gefunden hat, blickt jedoch auf eine weitaus längere Historie zurück: 333 Jahre (im Jahr 1692) ist es her, dass Fürst Georg August Samuel von Nassau-Idstein (1665-1721) den Hof Georgenthal gebaut und bis 1722 verwaltet hat. Geschäftsführerin Brita Hankammer erzählt im Interview, was ihr das Jubiläum bedeutet, wie Innovation mit Tradition verbunden wird und was sie sich für das nächste Jubiläum wünscht.

**Frau Hankammer, was bedeutet Ihnen persönlich das Doppeljubiläum?**

Das ist mit viel Emotionalität verbunden, das muss ich ganz ehrlich sagen. In der Hofgutbrochure, einem Projekt, was ich schon jahrelang auf dem Schreibtisch hatte und nie dazu kam, es zu verwirklichen, haben wir in dem Zusammenhang die Geschichte zusammengeschrieben – 333 Jahre Hofgut und erst 25 Jahre Hotel, was ja im Vergleich ein Klacks ist. Was mich in dem Zusammenhang berührt, ist, dass ein Ort über drei Jahrhunderte erhalten bleibt, in vielfältigster Art und Weise – und einfach so, wie er hier heute ist, Geschichte ausstrahlt. Und trotzdem, glaube ich, dass dieser Ort hier auf der Höhe der Zeit und modern ist und sich immer weiterentwi-

ckelt hat. Ich bin jetzt seit 17 Jahren hier verantwortlich für das Geschäft. Allein was wir in dieser Zeit alles gemacht und verändert haben.

**Wie verbinden Sie heute diese Tradition mit der nötigen Innovation, um die Hotelausstattung auf dem aktuellen Stand zu halten?**

Das Gemäuer ist im Grunde genommen, bis auf das historische Gesindehaus, bei dem das Mauerwerk noch original ist, tatsächlich komplett wiederaufgebaut worden, da es leider feucht und kaputt war. Aber man hat versucht, die bei der Abtragung entstandenen Bruchsteine wieder zu verwenden. Man hat es nach neueren Maßstäben wieder aufgebaut, mit der Bautechnik, die damals vor 25 Jahren angesagt war, und hat das dann mit den Bruchsteinen verblendet, um dem Hofgut diesen historischen Touch zu geben. Die Steine sind tatsächlich 333 Jahre alt und stammen alle hier aus umliegenden Steinbrüchen. So versuchen wir alles, was wir hier machen, mit der Historie zu verbinden und trotzdem modernste Technik zu haben, beispielsweise eine Trackman Range, bei der man gezielt virtuelles Golftraining machen kann, ohne über den Platz zu laufen. Gleichzeitig läuft der Limes über unser Gelände, mitten über die Driving Range, und ist auch noch sichtbar.

**Gibt es für Sie ein historisches Kapitel, bei dem Sie sagen: Das fasziniert mich besonders?**

Es gibt zwei Momente: Das eine ist, dass es diesen Fürsten gab, der hier in dieser Region unglaublich viel geschaffen hat.

Das Hofgut Georgenthal war der erste Landsitz dieses Fürsten, deshalb auch Georgenthal, denn er hieß Georg August Samuel. Da hat jemand in nicht einfachen Zeiten Dinge erschaffen, die über Jahrhunderte einfach schön und sinnstiftend sein können, wenn sie entsprechend betrieben werden. Wir neigen, glaube ich, heute ganz oft dazu, alles nur unter Effizienzgesichtspunkten zu sehen. Wenn man sich mal überlegt, welche Dinge tatsächlich in Erinnerung bleiben und etwas Besonderes sind, dann sind es oft Dinge, die vielleicht auch am Anfang für verrückt und dekadent gehalten wurden. Und der zweite Gedanke, der mich tatsächlich berührt hat: Das Hofgut wurde von meinem Vater zum Hotel umgebaut. Es braucht immer Menschen, die eine Vision haben, die irgendetwas sehen. Bei dem Gehöft, was hier am Ende nur noch stand und übrig war nach all den Katastrophen, daraus den Mut und die Kraft zu schöpfen, zu sagen: Daraus mache ich irgendwie was ganz Tolles. So viele Menschen in der Art gibt es tatsächlich nicht. Und das ist das, was das Hofgut, glaube ich, über die Jahrhunderte am Leben erhalten hat. Und was auch diese Anlage heute, diese Hotelanlage, am Leben hält.

**Welche Rolle spielt regionale Verbundenheit für Sie?**

Eine sehr große. Ich bin in Taunusstein aufgewachsen, war dann in der Welt unterwegs, habe verschiedene Auslandsaufenthalte gehabt und kam dann wieder zurück. Und seitdem wohne ich in Wiesbaden. Also

erstens meine eigene Geschichte, die verbunden ist mit dem Untertaunus. Und das Zweite ist, wir versuchen immer, die Region hier irgendwie einzubinden, auch was die Produkte betrifft, die wir einkaufen. Das war vor zehn Jahren eigentlich fast nicht machbar, weil die Preise, die regionale Erzeuger verlangt haben, für unsere Gastronomie nicht machbar waren. Das ändert sich im Moment. Zudem versuchen wir, uns zu engagieren, hier in den Ortschaften drumherum, indem wir Vereine bei der einen oder anderen Investition oder Festivität mit Werbung unterstützen. Seit wir hier die Innenhof-Bewirtschaftung haben und den Golfplatz, weil wir ja auch Golf-Mitglieder und Club-Mitglieder haben, ist es etwas leichter geworden. Neuerdings fahren die Menschen aus der Umgebung hier mit Fahrrädern durch und essen eine Bratwurst.

**Was bedeutet der Golfplatz für das Hotel?**

Bevor wir den Golfplatz hatten, war das Tagungsgeschäft mit das wichtigste Standbein. Wir hatten zwar auch Privaturlauber, aber eher weniger. Seit wir den Golfplatz haben, hat sich das gesamte Golfgeschäft, also sowohl die Übernachtungen als auch das, was auf dem Platz stattfindet, die Turniere und so weiter, mittlerweile zum wichtigsten Standbein entwickelt. Das Tagungsgeschäft ist insbesondere schwächer geworden, weil der Markt mit jeder Krise, sei es die Lehman-Brothers-Pleite oder Corona, schwieriger geworden ist. Viele Firmen machen viele

Dinge entweder gar nicht mehr oder machen sie im eigenen Haus. Da war uns dann relativ schnell klar, dass wir das nicht wieder zurückbekommen können. Insofern war die Ergänzung mit dem Golfplatz super-sinnvoll. Wir wollen nach wie vor das Tagungsgeschäft auch haben, aber seine Bedeutung hat sich verändert.

**Wenn Sie jetzt 25 Jahre in die Zukunft springen würden zum 50-jährigen Jubiläum – was soll bis dahin erreicht sein?**

Ich möchte gerne in 25 Jahren sagen können: Wir haben die Transformation geschafft. Ich möchte, dass das Hofgut diese Transformation schafft in diese neue Welt, von der wir, glaube ich, alle noch nicht so 100-prozentig wissen, wie sie aussehen wird. Ob wir in 25 Jahren noch das Well-Being-Konzept (Deutsch Wohlfühl-Konzept, Anm. d. Red.) haben werden, das kann ich nicht voraussagen. Aber: Ich sehe das Hofgut weiterhin am Start und ich würde es gerne weiter am Start sehen, als einen Ort, zu dem Menschen hinkommen, um Ruhe und Entspannung zu finden. Weil ich glaube, das ist die DNA dieses Tals. Und egal was dazu notwendig ist, wir werden unseren Beitrag dazu leisten. Wir werden uns dahin entwickeln. Und ich würde mir wünschen, dass die Wertschätzung für Menschen, die ihren Arbeitsalltag in den Zeiten wahrnehmen, wo andere Menschen Urlaub machen und Freizeit genießen, dass die wieder ein bisschen besser wird.

Das Interview führte Lea Hellbach



Das Hofgut Georgenthal wurde im Jahr 1692 von Fürst Georg August Samuel von Nassau-Idstein (1665-1721) erbaut, seit 2000 ist es ein Hotel. Archivfoto: Martin Fromme

## ZUR PERSON

► **Brita Hankammer** ist seit 2007 Geschäftsführerin des Hofguts Georgenthal. Die gelernte Diplom-Kauffrau übernahm das Hotel von ihrem Vater Heinz Hankammer, Gründer der BRITA GmbH aus Taunusstein, der das Hofgut damals an sie und ihren Bruder Markus Hankammer übergab.

► Am Samstag, 23. August, um 20 Uhr findet der Konzertabend „A Night Like Skyfall“ mit Meike Garden alias Lady Bond im Hofgut statt. Auch in Zukunft sollen wieder vermehrt Konzerte in der historischen Kullisse veranstaltet werden.